

Die politische Philosophie des gegenwärtigen Imperialismus

... Der bürgerliche Staat hat wie jeder andere Staat jederzeit einen wesentlichen Einfluss auf die ideologischen Verhältnisse, auf das ideologische Leben der Gesellschaft ausgeübt. Er hat zu jeder Zeit die in der kapitalistischen Gesellschaft herrschende Ideologie verteidigt und diejenigen verfolgt, die versucht haben, gegen die kapitalistische Ausbeutung zu protestieren. Allerdings erfolgte die Einwirkung des Staates auf diese Sphäre des gesellschaftlichen Lebens unter den Bedingungen des vormonarchistischen Kapitalismus weitgehend indirekt. In der heutigen Epoche aber, da die Ideen des Marxismus-Leninismus immer mehr die Massen ergreifen und die revolutionäre Bewegung der Werktätigen sich zunehmend verstärkt, geht die Bourgeoisie dazu über, sich aktiv in den ideologischen Kampf und in das geistige Leben der Gesellschaft einzumischen. Die bürgerliche Soziologie versucht, die damit zusammenhängende reaktionäre Tätigkeit des imperialistischen Staates als „Autorität“, „erzieherisch“, „aufklärerisch“ und ähnliche „humanen“ Missionen darzustellen. Durch sie wird das Wesen des bürgerlichen Staates grundlegend verändert.

Diese Tendenz zeigt sich besonders klar in der soziologischen und englischen soziologischen Literatur, wo in den letzten Jahren immer häufiger die Konzeption von sogenannten „Educational State“ (Bildungsstaat) vertreten wird. Diese Konzeption ist eine Modifikation der bereits gegen Ende des 19. Jahrhun-

derts in Deutschland entstandenen Theorie vom „Kulturstaat“ und paßt sie den heutigen Erfordernissen an. In einer amerikanischen Zeitschrift findet sich die Behauptung, daß der Staat in den USA heute die wichtigsten „Erziehungsinstitutionen“ sei. Auch der englische Professor Fogarty vertritt die Meinung, daß der moderne imperialistische Staat sich auf dem Wege zum „Educational State“ befinde.

Solche Behauptungen beruhen auf einer Fehleinschätzung der Praktiken des modernen imperialistischen Staates im gesellschaftlichen Leben. Der bürgerliche Staat steht sich unter den heutigen Bedingungen in zunehmendem Maße veranlaßt, das Bildungswesen in seine eigenen Hände zu nehmen. Auf diesem Aspekt reflektieren die bürgerlichen Ideologen, wenn sie das Bildungswesen zu „einer der wichtigsten Erscheinungen“ unserer Zeit erklären. Einen anderen Aspekt aber ignorieren sie völlig. Hauptziel der Tätigkeit des bürgerlichen Staates auf dem Gebiet des geistigen Lebens ist immer die ideologische Verschiebung der Werktätigen und Unterdrückung ihrer Fähigkeit, dem Kapitaljoch Widerstand zu leisten, keineswegs aber die Aufklärung und Bildung der Volksmassen. Unter den gegenwärtigen Bedingungen äußert sich dieses Wirken des imperialistischen Staates erstens darin, daß der Staatsapparat immer mehr für die Propaganda reaktionärer und antisozialistischer Doktrinen und für die Desinformation der Bevölkerung über die aktuellen Ereignis-

nisse des innerpolitischen und internationalen Lebens ausgenutzt wird. Zu diesem Zweck werden spezielle Organe geschaffen, etwa von der Art wie die US Information Agency (USIA). Der Agentur steht eine der größten Rundfunkstationen der Erde zur Verfügung, die „Stimme Amerikas“. Auch der RIAS in Westberlin gehört zur Agentur. USA verfügt über eine Vielzahl von Wandererziehungs-, Überflieger- und Hunderte von Büchern, über Millionen von Plakaten, Broschüren usw. Dieser gewaltige Apparat propagiert reaktionäre Ansichten und desorientiert die Bevölkerung in provokatorischer und hetzerischer Absicht. Zweitens ist in den Händen des modernen bürgerlichen Staates ein Netz von Bildungsrichtungen konzentriert. Mit seiner Hilfe unterdrückt er progressive Ideen an den Schulen und Universitäten und verbreitet die verschiedensten reaktionären Ansichten. In dieser Hinsicht ist das Beispiel der USA besonders aufschlußreich, wo seitens der trügerisch beherrschenden „Altenproprie“, stattdessen in Gestalt von Personen gerichtlich verfolgt wurden, weil sie der Propagierung des Darwinismus „beschuldigt“ wurden waren. In unseren Tagen realisieren die Organe des bürgerlichen Staates ein ganzes System von Maßnahmen, die darauf abzielen, die Jugend schon dann in die Hand zu bekommen, wenn sie die geistige Reife und die Fähigkeit zum kritischen Denken noch gar nicht erreicht hat.

Zu diesen Maßnahmen gehören vor allem die Kontrolle über den Unterrichtsprozeß, die Lehrprogramme und die Lehrbücher. An Schulen und Universitäten werden Bücher mit „verstecktem“ Inhalt konfisziert usw. Der imperialistische Staat erläßt spezielle Gesetze mit dem Ziel, alle progressiv eingestellten Lehrkräfte von den Lehranstalten zu vertreiben. Soberhart ist zum Beispiel das Gesetz über die „Prüfung der Loyalität der Lehrer“, das in einer Reihe von US-Staaten in Kraft ist. Über diese Gesetze, den Fineberg Act, sagte das Mitglied des Obersten Gerichtshofes der USA, Richter William Douglas: „Das, was angesichts der Anwendung dieses Gesetzes geschieht, ist typisch für einen Polizeistaat. Die Lehrer befinden sich unter ständiger Beobachtung, man wählt in ihrer Vergangenheit herum, um Anzeichen einer nichtloyalen Haltung zu finden, ihre Äußerungen werden auf gefährliche Gedanken hin kontrolliert... Unter solchen Bedingungen kann es keine akademische Freiheit geben.“

Der bürgerliche Staat vertritt also Progressive von den Bildungsrichtungen und trägt einen militaristischen Geist in sie hinein, bewilligt aber gleichzeitig für Zwecke der Aufklärung und Bildung nur sehr geringe Mittel. In den USA werden dem „Education Committee for the White House“ zufolge zehntausende amerikanische Kinder in Leuten unterrichtet, die selbst keine entsprechende Bildung besitzen. Nach Angaben der „National

Education Association“ waren noch vor zehn Jahren vierhunderttausend amerikanische Schüler gezwungen, sich in für den Unterricht völlig ungeeigneten Räumen, in Kasernen, Garagen und Kolonialwarenhandlungen aufzuhalten.

Zur Tätigkeitsphäre des modernen imperialistischen Staates gehört nicht nur die Bildung, sondern auch die Wissenschaft. Auch in diesem Bereich sind die Anstrengungen des Staatsapparates vor allem auf die Militarisation ausgerichtet. Die meisten finanziellen Mittel sind für die militärische Forschung bestimmt. So wurde z. B. im Zusammenhang mit dem Vietnamkrieg und mit der Notwendigkeit, eine praktische Überprüfung verschiedener Rüstungsaspekte vorzunehmen, im Jahre 1966 in den USA eine beträchtliche Erhöhung der Forschungsausgaben auf militärischem Gebiet vorgenommen. Die für diese Zwecke vorgeschlagenen Ausgaben sollten zusammen mit den Ausgaben zur Schaffung von Vorläufern an Kriegsmaterialien die staatliche Höhe von 18 Milliarden Dollar ausmachen. Der amerikanische Soziologe C. Wright Mills schreibt: „Einige Universitäten sind sogar ihrer Finanzierung nach Unterabteilungen des Militärapparates; sie erhalten von der Armee drei- oder sogar viermal soviel Mittel wie aus anderen Quellen zusammen.“ Weiter heißt Mills: „Und auch Erziehung und Wissenschaft werden, wie wir bereits gesehen haben, Werkzeuge des Militärs zur Erreichung seiner Ziele.“

Zum Objekt der Einmischung des modernen imperialistischen Staates werden auch die Bereiche der Kultur und Kunst. Von reaktionären Charakter dieser Einmischungen zeugen z. B. solche Fakten wie die Verurteilung progressiver Hollywood-Künstler, Bestrafen wegen davon so hervorragende Bühnen- und Filmschaffende wie Kenneth Lee, Philip Leas, Josef Bronberg, John Garfield, Mady Christians, der bekannte amerikanische Literaturhistoriker Otto Matison und viele andere Künstler und Schriftsteller.

So also sieht die „Krisenrolle“ des modernen imperialistischen Staates praktisch aus. Er beschränkt sich nicht auf rein ideologische Maßnahmen, sondern geht im Kampf gegen progressive Ideen und Ansichten immer häufiger zu Gewaltmethoden über.

Die Tatsachen widerlegen eindeutig die Behauptung bürgerlicher Soziologen, das Wesen des bürgerlichen Staates habe sich grundlegend verändert, sein Wirken diene unter den gegenwärtigen Bedingungen den Interessen der ganzen Gesellschaft, und er sei ein „Wohlfahrtsstaat“ bzw. ein „Bildungsstaat“ geworden...?

Leserprobe aus „Die politische Philosophie des gegenwärtigen Imperialismus“ – Zur Kritik der anti-kommunistischen Grundkonzeptionen – Von B. A. Schabad (Übersetzung aus dem Russischen). 232 Seiten, 19,50 Mark, VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften Berlin.

Höhere Anforderungen an die sozialistische Lehrerpersönlichkeit

Im „Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem“ werden die Einrichtungen der Berufsausbildung und die Einrichtungen zur Aus- und Weiterbildung der Werktätigen als grundlegende Bestandteile des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems genannt. Um ihrer Bedeutung gerecht zu werden, müssen in diesen Einrichtungen künftig Lehrkräfte tätig sein, die sowohl in Bildung als auch Erziehung wissenschaftlich exakt die technische und ökonomische Entwicklung unserer Volkswirtschaft verfolgen und die gewonnenen Erkenntnisse selbst anwendungsbereit in die Ausbildung unserer Jugend bzw. in die Weiterbildung unserer Werktätigen einbringen können.

Es soll einerseits gewährleistet werden, daß der auszubildende Lehrling nach Abschluß seiner Berufsausbildung zumindest in seinem Fach den Wissensstand erreicht haben soll, der zum Zeitpunkt seines Berufseintrittes, bezogen auf sein Einsatzgebiet, dem technisch-wissenschaftlichen Höchststand entspricht. Die Ausbildung darf nicht nur vom gegenwärtigen Stand aus, sondern muß voraussehend erfolgen. Um mit dem technisch-wissenschaftlichen Fortschritt Schritt zu halten, ist andererseits allen Werktätigen auch nach abgeschlossener Berufsausbildung die Fortsetzung ihrer fachlichen Ausbildung auf der Grundlage und in enger Verbindung mit einer umfassenden politischen und allgemeinen Bildung zu ermöglichen.

Eine derartige Zielstellung in der Tätigkeit einer Reihe von Lehrkräften verlangt natürlich entsprechende Berücksichtigungen in ihrer Ausbildung. Aus diesem Grunde wurde beschlossen, mit Beginn des Studienjahres 1963/64 erstmalig in der Deutschen Demokratischen Republik Dipl.-Ingenieur-Pädagogen auszubilden. Das sind Lehrkräfte, die auf der Grundlage fester marxistisch-leninistischer Kenntnisse bewußt und aktiv an der weiteren Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus teilnehmen, die ein hohes Niveau präventiv-mathematischer, naturwissenschaftlicher, technischer und gesellschaftswissenschaftlicher Kenntnisse und eine gute Allgemeinbildung aufweisen. Sie müssen die wissenschaftlich-technische Entwicklung verfolgen, ein wissenschaftliches System pädagogisch-methodischer Kenntnisse beherrschen und schöpferisch anzuwenden verstehen, in

ihrem Fach selbständig arbeiten und die im Studium gewonnenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf dem Wege über die Lehre bis in die Praxis der Produktion umzusetzen verstehen.

Nachdem bisher drei Absolventenjahre unsere Hochschulen verlassen haben, werden die ersten Erfolge in Erziehung und Ausbildung sichtbar und bereichern die ansonsten schon gesammelten Erfahrungen: So hat sich unter den Studenten kontinuierlich die ideologische Klarheit über das Berufswesen verbessert. Der Inhalt und die Durchführungsformen der 3. Hochschulreform wurden ständig diskutiert und führten zu solchen Ergebnissen wie

komplexere Darstellung des pädagogischen Systems und des konkreten pädagogischen Prozesses,

Organisierung der Methodik als Systemwissenschaft, qualitative hochwertige schulpädagogische Ausbildung,

große Besuche und Diplomarbeiten über die pädagogisch-methodische Verbesserung von Lehrveranstaltungen im eigenen und in anderen Lehrberufen,

Jährlich mehrere vorzeitige Studienabschlüsse nach individuellem Studienplan,

seit Matrikel 64 gezielte Frauenförderung,

mehrere öffentliche Diplomverteidigungen,

Forschungsstudium mit einer Thematik, die nach Abschluß eine ausgesprochene Spitzenleistung darstellt.

Solche Ergebnisse zählen sich selbstverständlich auch in der praktischen Tätigkeit der Absolventen aus.

Der VII. Pädagogische Kongreß, die 25. Sitzung des Staatsrates und die 18. Tagung der Volkskammer haben nun weitere Maßstäbe gesetzt, denen es in der Ausbildung von Lehrkräften für die Berufsbildung Rechnung zu tragen gilt.

Aus diesem Grunde erarbeiten gegenwärtig Kommissionen erfahrener Lehrkräfte im Auftrage des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen und des Staat-

lichen Amtes für Berufsausbildung die Konzeption zur perspektivischen Entwicklung der Ausbildung von Lehrkräften für den berufsbildenden Unterricht in den Einrichtungen der Berufsbildung der DDR für den Zeitraum 1970 bis 1980. Mitarbeit unserer Lehrkräfte arbeiten in diesen Kommissionen mit.

In der Konzeption werden noch gewichtiger als bisher die gesellschaftlichen Anforderungen an die sozialistische Lehrerpersönlichkeit in der Berufsbildung umrissen, die Schnittmehrfunktion der Berufsbildung innerhalb der gesamten Volkshochbildung tritt noch mehr zutage, und es wird deutlich, wie die Lehrerausbildung strukturbestimmter Schwerpunkt in der DDR ist.

Den neuen gesellschaftlichen Erfordernissen kann mit alten Formen und Mitteln nicht mehr entsprochen werden. Die neuen Probleme der gesellschaftlichen Entwicklung führen zu neuen inhaltlichen, organisatorischen und methodischen Konsequenzen im Lehrstudium. Das Lehrstudium ist gemäß seiner ihm eigenen Spezifik zu gestalten. Es ergibt sich aber trotz der Spezifik die Notwendigkeit des Ablaufes des Studiums in den auch in anderen Studieneinrichtungen bereits bekannten und bewährten Phasen: Grundstudium, Fachstudium, Forschungsstudium sowie die Gestaltung des Studienganges als System des wissenschaftlich-produktiven Studiums.

Indem seitens des Lehrbereiches „Methodik für Lehrkräfte der Maschinenbau- und Anlagenbau-Produktionsstudien“ konzipiert wird, wird das Ziel verfolgt, allseitig gebildete sozialistische Lehrerpersönlichkeiten heranzubilden.

Im Vordergrund steht dabei, daß sich der Student eine sozialistische Grundesstellung aneignet und von der Notwendigkeit einer wissenschaftlich begründeten Ideologiedurchdringung Erziehung- und Bildungsarbeit überzeugt ist.

Da sich derartige Grundüberzeugungen nicht im Selbstlauf herausbilden, sind im Grunde die Aufgaben klar, die vor allen an der Ausbildung von Dipl.-Ingenieur-Pädagogen Beteiligten, insbesondere aber vor den Mitarbeitern des Lehrbereiches „Methodik“ stehen.

Was wurde bereits getan?

Die Mehrzahl der Lehrveranstaltungen wurde, beginnend mit dem Studienjahr 1970, inhaltlich neu bestimmt. Zu jeder einzelnen Lehrveranstaltung machen sich die Mitarbeiter Gedanken nicht nur über das zu

erreichende Bildungsziel, sondern über das zu erreichende Erziehungsziel. In den Lehrveranstaltungen selbst kommen moderne Methoden (audiovisuelle Art, programmierter Lehrmaterialien usw.) zum Einsatz. Zu mehreren anderen an der Ausbildung unserer Dipl.-Ingenieur-Pädagogen beteiligten Lehrbereichen bestehen solche Kontakte, die die Spezifik der Lehrerausbildung garantieren sollen. Nicht zuletzt arbeiten die Mitarbeiter des Lehrbereiches z. T. an einem grundsätzlichen Informationsmaterial für die Studenten, das insbesondere Auskunft über:

die Anforderungen an die sozialistische Lehrerpersönlichkeit bzw. Ziele und Grundsätze der Ausbildung von Dipl.-Ingenieur-Pädagogen (Maschinenbau),

den Inhalt der Ausbildung von Dipl.-Ingenieur-Pädagogen (Maschinenbau), schwerpunktmäßig Lehrinhalte des Lehrbereiches „Methodik“ betreffend,

die Anwendung der erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in der schulpraktischen Ausbildung sowie Bedeutung, Inhalt und Organisation derselben.

Weitere Studienmaterialien werden zu jedem einzelnen Lehrgebiet innerhalb der Ausbildung im Fach „Methodik“ erarbeitet.

Auf der Grundlage bisheriger Erfahrungen ergeben sich für die Zukunft außerdem noch folgende Aufgabenstellungen:

dem unmittelbaren Erziehungsprozeß ist verstärkte Aufmerksamkeit zu widmen,

die Lehre ist stärker forschungsbetogen zu gestalten,

die Konfrontierung der Studenten mit der berufspädagogischen Praxis muß frühzeitig beginnen,

die Einbeziehung der Studenten in die Forschungstätigkeit muß ebenfalls noch frühzeitiger einsetzen,

die Gemeinschaftsarbeit von Hochschullehrern und Studenten muß auf alle Studenten ausgedehnt werden.

Gemessen an den Bewerberzahlen für unsere Fachrichtung und Gese in Relation gesetzt zu den hier angelegten Anforderungen an den künftigen Lehrer der Berufsausbildung, zeigt sich aber auch noch eine Schwäche: Zentrale Gremien wie auch der Lehrbereich „Methodik“ selbst müssen ihre Bemühungen in der Studienverbereicherung verstärken, um die Zuführung von geeigneten Studienbewerbern noch besser zu sichern, damit nach Beendigung des Studiums die Einrichtungen der Berufsbildung die Absolventen in der geforderten Qualität und Anzahl zur Verfügung gestellt werden können.

Dip.-Gwl. Mariens
Sektion Fertigungsprozeß und -mittel

Zur Einheit von Natur-, Technik- und Gesellschaftswissenschaften

Modell zur marxistisch-leninistischen Fundierung

Die neue Etappe der Verwirklichung der 3. Hochschulreform stellt allen Hochschullehrern, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Studenten höhere Aufgaben hinsichtlich der Erziehung, Selbstbildung und Ausbildung hochqualifizierter sozialistischer Personalitäten, die als Absolventen in den sozialistischen Großbetrieben, als Wissenschaftler in den Großforschungszentren unserer Republik oder selbst als Hochschullehrer tätig sein werden bzw. sind. Dieser Prozeß vollzieht sich nicht im Selbstlauf; dazu bedarf es weiterer großer Anstrengungen. Die 3. Hochschulreform läßt sich nicht als einmaliger Akt vollziehen, sie ist ein permanenter Prozeß, der bewußt von allen Beteiligten in hoher Verantwortung und mit klaren Ideen gestaltet werden muß. Eine entscheidende Aufgabe dabei ist die marxistisch-leninistische Bildung und Erziehung beziehungsweise Weiterbildungs aller Hochschulangehörigen. Und das nicht von ungefähr, denn der Mar-

xismus-Leninismus als größte geistige Kraft unserer Epoche ist in seiner Einheit das einzig möglich brauchbare Fundament für die wissenschaftliche Lehre, das effektive Forschen und die Entwicklung des wissenschaftlichen und geistig-kulturellen Lebens überhaupt.

Diese unumstößliche Tatsache ist auch der Grund dafür, daß die Notwendigkeit marxistisch-leninistischer Fundierung und Durchdringung der naturwissenschaftlichen und technischen Disziplinen immer größer wird und andererseits die Disziplinen des Marxismus-Leninismus dadurch ebenfalls bereichert werden. Was uns der Klassenkampf der imperialistischen Welt, dessen Bildungswesen noch mittelalterliche Züge aufweist, als doktrinär und totalitär nachläßt, ist schon vielen Hochschullehrern und Studenten zum echten Bedürfnis geworden, nämlich in echter Gemeinschaftsarbeit aus dem unvergänglichen Quell des Marxismus-Leninismus zu schöpfen. Im folgenden soll dargestellt werden, wie in der Sektion Automatisierungstechnik der TH Karl-Marx-Stadt in enger Zusammenarbeit mit der Sektion Marxismus-Leninismus ein Modell ausgearbeitet wurde, mit dessen Hilfe die marxistisch-leninistische Fundierung und Durchdringung der Fachdisziplinen wirksam vollzogen werden soll. Dieses Modell, welches vorerst unter dem Aspekt der weltanschaulich-philosophischen Durchdringung konzipiert ist, soll zu einem wirkungsvollen Werkzeug weiterentwickelt werden, um die Hochschullehrer anzuregen und zu befähigen, die inneren Beziehungen zum dialektischen und historischen Materialismus, zur politischen Ökonomie und zum wissenschaftlichen Sozialismus zu erkennen und aufzubrengen. Dieses Anliegen besteht für die Erziehung unserer Studenten zu sozialistischen Personalitäten und für eine optimierte fachliche Ausbildung eine große Bedeutung.

Das Modell präzisiert in seinem ersten Hauptabschnitt die Zielfunk-

tion für die Durchdringung der fachlichen Ausbildung mit den Grundgesamtheiten des Marxismus-Leninismus.

Damit möglichst konkrete innere Zusammenhänge zu bestimmten wesentlichen Teilen des dialektischen Materialismus möglich werden, wird im zweiten Teil unter Zugrundelegung des einheitlichen Prozesses der Erkenntnis und des Handlung (Modellbildung) und optimierte Entscheidungsfundierung) eine Übersicht über solche Beziehungen gegeben, die für die naturwissenschaftlichen Anwendungen von besonderer Wichtigkeit sind. Dabei handelt es sich nicht um eine bloße Aufzählung von Kategorien, sondern es wurde Wert auf die Herausarbeitung ganz bestimmter Beziehungen gelegt, deren Einbeziehung nach folgender Grobstruktur vorgenommen wurde: Materiebegriff, Selbst-Bewußtsein, objektive Dialektik – subjektive Dialektik.

Von besonderer Bedeutung ist der vierte Abschnitt. Hier werden aus

allen einzelnen Fachkomplexen Teilprobleme herausgegriffen und zu den dialektischen Dialektiken und ihrer Wirkungsweise in Beziehung gesetzt.

Besonders die Fundierung der Kybernetik mit der marxistisch-leninistischen Philosophie bietet sich am besten an. Fast alle Begriffsbildungen der Kybernetik müssen philosophisch fundiert werden, und aus philosophischen Erkenntnissen ergeben sich konkrete Hinweise für Weiterentwicklungen des Begriffssystems der Kybernetik.

Entsprechend einer Vereinbarung zwischen der Sektion Automatisierungstechnik, der FDJ-Grundorganisation der Sektion Automatisierungstechnik und der Sektion Marxismus-Leninismus zur Erhöhung der Wirksamkeit der marxistisch-leninistischen Bildung und Erziehung der Studenten soll das Modell als Instrument genutzt und ständig weiter verbessert werden.

Entsprechend dieser Aufgabenstellung wurde als führender Teil in

das Modell ein Maßnahmenplan aufgenommen, der die nächsten Schritte präzisiert.

Hiernach sind schwerpunktmäßig anzusetzende folgende Lehrveranstaltungen entsprechend dem Modell neu zu konzipieren:

Einführung in die Kybernetik, Leistungselektronik, Prozedurautomatisierung, Grundlagen der Elektrotechnik.

Darüber hinaus wurden 25 Themen für Belegarbeiten formuliert, die von Studentenkollektiven unter Betreuung durch Forschungsstudenten bearbeitet werden und Erkenntnisse aus den Vorlesungen „Einführung in die Kybernetik“ und „Philosophie“ in Sinne des dargestellten Anliegen marxistisch-leninistisch fundieren sollen.

Prof. Dr. M. Paschel,
Sektion Automatisierungstechnik
Dipl.-Ing. G. Conrad,
Sektion Marxismus-Leninismus

„Hochschulpiegel“ Seite 3